



VEREIN FÜR  
OSTKIRCHLICHE  
MUSIK

MITTEILUNGSBLATT

Nr. 89, April 2024

Liebe VOM-Mitglieder

Mit dem Mitteilungsblatt Nr. 89, das Sie in Händen halten, stelle ich Ihnen zwei Komponisten sakraler russischer Musik vor. Beiden ist gemeinsam, dass sie ihrer Berufung und Leidenschaft während der Jahrzehnte des kommunistischen Regimes im Verborgenen nachgehen mussten. Da ist zum einen Vasilij Fateev, der letzte Regent an der Kazaner Kathedrale in Leningrad. Er verlor aufgrund der politischen Umstände seine Traumstelle. Obwohl keine Aussicht bestand, sie jemals hören zu können, schrieb er weiterhin unentwegt geistliche Werke für grosse Chorbesetzungen. Seine Befindlichkeit fand er in adäquaten Psalmversen gespiegelt. Und zum andern Georgij Sviridov, der noch das Millennium der Taufe Russlands im Jahre 1988 und – wegen schwerer Krankheit zwar zurückgezogen – die politisch turbulenten neunziger Jahre erleben durfte. Schon in der Zeit der Repression beschäftigte er sich, obwohl er in der sowjetischen Gesellschaft aufgestiegen war und hohes Ansehen genoss, im Privaten intensiv mit liturgischen Texten und konzipierte einen Zyklus geistlicher Musik, in dem er sein Empfinden über den sittlichen und moralischen Niedergang der Gesellschaft in seinem Land zu verarbeiten suchte.

**Vasilij Aleksandrovič Fateev (1868-1942),  
der letzte Regent der Kazaner-Kathedrale in St. Petersburg**

Ein Höhepunkt in der Entwicklung der russischen Kirchenmusik an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert sind die Werke von Vasilij Aleksandrovič Fateev (1868-1942), Komponist und Regent an der Kazaner Kathedrale<sup>1</sup> in Sankt Petersburg. In den Jahren des atheistischen Regimes wegen des Verbots der Aufführung von Kirchenmusik zu Unrecht in Vergessenheit geraten, erstrahlt sein Werk heute in neuem Licht und gehört zum goldenen Fundus der orthodoxen Kirchenmusik. Vasilij Fateevs Kompositionen werden heute sowohl von Kirchen- als auch von Konzertchören neben den besten Perlen der russischen Chormusik aufgeführt.

Die Bibliothek der St. Petersburger Theologischen Akademie (ehemals Leningrader Theologische Akademie und Seminar (LDAiS)) besitzt sechs Manuskriptsammlungen von Fateev, die in den 1970er Jahren in der Bibliothek der LDAiS von dem damaligen (1976-1986) Regenten des Studentenchors und Lehrer für Kirchengesang, dem späteren Kirchenkomponisten Erzbischof Ionafan (Eletschik, jetzt Metropolit von Tulčín und Bratslav, Ukraine), entdeckt wurden. Von dem Professor und berühmten Musikwissenschaftler Nikolaj Dmitrievič Uspenskij erfuhr Ionafan, dass diese Partituren in den 1950er Jahren von der Frau des verstorbenen V. A. Fateev in die LDAiS-Bibliothek gebracht wurden.

---

<sup>1</sup> Die Kazaner Kathedrale in St. Petersburg wurde von 1801 bis 1811 am Newski-Prospekt nach dem Vorbild des Petersdoms in Rom errichtet. Der Name geht auf eine Ikone vom Typ der Gottesmutter von Kazan' zurück, die hier verehrt wird. 1932 wurde sie von den Kommunisten geschlossen und beherbergte in der Folge bis 1990 ein Museum für die Geschichte der Religion und des Atheismus.

Jeder dieser Bände enthält Dutzende von Kompositionen, insgesamt Hunderte Partiturseiten.

Vasilij Aleksandrovič Fateev schrieb zwischen 1903 und 1939 mehr als 300 geistliche Chorkompositionen. Ein Teil davon wurde vor der Revolution im Jurgenson-Notenverlag veröffentlicht. Die meisten von ihnen sind jedoch nur als Manuskripte erhalten, darunter auch seine unveröffentlichten geistlichen Chorkonzerte auf Psalmverse. Metropolit Ionafan, der sich mit der Erforschung des Erbes von Fateev beschäftigt, schrieb: «Die geistlichen Chorkonzerte von V. A. Fateev sind die bedeutendsten Werke in seinem gesamten Oeuvre. Sie enthalten sowohl ein historisches Zeugnis und die Philosophie von Generationen als auch ein Vermächtnis für die späteren Generationen...». Der Komponist «... drückte mit ausgewählten Versen aus biblischen Psalmen und leidenschaftlicher Musik den ganzen Schmerz seiner Zeitgenossen um ihre geschändete Heimat, um das einst orthodoxe Vaterland, um die Nöte und Qualen der heiligen königlichen Martyrer und anderer heiliger Martyrer der Kirche aus.

«Warum toben die Heiden, und ersinnen die Völker nichtige Pläne? Es stehen auf die Herrscher der Erde, und kommen zusammen die Fürsten gegen den Herrn und gegen seinen Gesalbten. Sie vergossen ihr Blut wie Wasser. Lasst uns zerreißen ihre Bande und von uns werfen ihr Joch!»<sup>2</sup>, - stöhnt und ruft die Musik in dem gleichnamigen Werk des Komponisten, das man getrost als Chorsinfonie bezeichnen kann...».

Viele von Fateevs Kompositionen wie Cheruvikon, «Chvalite imja Gospodne», «Milost' mira» (sechzehn davon sind erhalten), «Dostojno», «Svete tichij», Hymnen zur Grossen Fastenzeit und zur Osterzeit und andere seiner Werke sind fest in die liturgische Praxis vieler Kirchenchöre in St. Petersburg eingegangen. Während seines Dienstes in der Kazaner Kathedrale bewahrte Fateev als professioneller Musiker und begnadeter Chordirigent nicht nur sorgfältig das kostbare Erbe, sondern erweiterte das Repertoire des Chores ausschliesslich mit erstklassigem musikalischem Material – in der Kirche waren stets wunderbare geistliche Werke der besten Komponisten des 18. bis 20. Jahrhunderts zu hören (Sarti, Galuppi, L'vov, Vedel', Bortnjanskij, Tschaikowsky und andere).

Auch hat W. A. Fateev als begabter Komponist einen eigenen wichtigen Beitrag zur geistlichen Pracht der Gottesdienste in der Kathedrale geleistet. Die meisten seiner Werke hat er speziell für die Gottesdienste in der Kazaner Kathedrale geschrieben, so im Jahre 1911 «Milost' mira», «Veruju» und noch eine Reihe anderer Kompositionen, als das hundertjährige Jubiläum der Einweihung der Kazaner Kathedrale gefeiert wurde. Sein ganzes Opus ist vom Geist dieser Kathedrale erfüllt, sei es «Velikoe slavoslovie» oder die zahlreichen Megalynarien, die er für fast alle kirchlichen Feiertage komponiert hat. Das ganze Ausmass von Fateevs Schaffen muss sich der musikinteressierten Öffentlichkeit

---

<sup>2</sup> Ps 2,1-3, Ps 78,3.

erst noch erschliessen, da bisher nicht alle seine Kompositionen veröffentlicht wurden. Aber schon das, was bis jetzt in der Kathedrale zu hören ist, vermittelt eine Vorstellung von der Erhabenheit und geistigen Tiefe seines Schaffens. Heute setzt sich der Chor der Kathedrale nachdrücklich für die Tradition der Aufführung von Werken Fateevs ein, eines Kirchenmusikers, der seine Schaffenskraft ganz für das Gedeihen der Kazaner Kathedrale und der aus ihr hervorgegangenen Musik eingesetzt hat.

Über das Leben von Vasilij Aleksandrovič Fateev haben sich nur bruchstückhafte Zeugnisse erhalten. Er wurde am 11. Dezember 1868 in die Familie des Regenten des Kiever Höhlenklosters, Aleksandr Semënovič Fatejev (1835-1918), geboren. Vater Aleksandr Semënovič war später Oberregent der Kazaner Kathedrale in St. Petersburg und unterhielt daneben ein privates Internat für begabte Kinder, von denen viele später die Musik als ihr Spezialgebiet wählten. Sohn Vasilij Aleksandrovič schloss die Theologenschule am Kiever Sophienkolleg ab, entschied sich dann aber, seine geistlichen Studien nicht fortzusetzen. Im Jahre 1889 trat er am St. Petersburger Konservatorium in die Komponistenklasse von N. A. Rimskij-Korsakov ein.

Es scheint, dass Vasilij Aleksandrovič nach seinem Abschluss als Assistent unter seinem Vater Aleksandr Semënovič ebenfalls an der Kazaner Kathedrale angestellt war. Nachdem der Jüngere die Leitung des Cathedralchors von seinem Vater übernommen hatte, arbeitete er 30 Jahre lang (vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zur Schliessung des Gotteshauses in der Sowjetzeit im Jahre 1932) mit dem Chor dieses bemerkenswerten geistlichen Zentrums der Stadt. In Belangen der Kirchenmusik waren diese Jahre die farbenprächtigsten in der Geschichte der Kathedrale. Das Talent und die fundierte Ausbildung von Fateev Junior als Chorleiter und Organisator brachte das Ensemble auf das Niveau der besten Kirchenchöre in St. Petersburg und im ganzen Land. Die Sänger an der bedeutendsten Kirche in St. Petersburg wurden von Fateev mit besonderer Sorgfalt ausgewählt. Zusätzlich zu den Sängern der Kathedrale lud er die besten Chöre der Stadt ein, an den Gottesdiensten teilzunehmen.

Neben seiner Haupttätigkeit als Regent organisierte Fateev im Haus der Priesterschaft der Kazaner Kathedrale ein Internat für junge Kirchensänger. In dieser Einrichtung erhielten die Jugendlichen Unterkunft sowie die geistliche und musikalische Ausbildung, die für das Singen in der Kirche notwendig war. Vasilij Aleksandrovič selbst unterrichtete Musiktheorie und Solfeggio. Zu den Internatsbewohnern gehörten namhafte zukünftige Regenten und Komponisten, darunter P. I. Ivanov-Radkevič und A. V. Aleksandrov. Ein Beweis für das hohe professionelle Niveau der Schule für junge Sängerinnen und Sänger ist die Tatsache, dass einige ihrer Absolventen nahtlos in den Chor der Hofkapelle hinüberwechseln konnten. Der berühmte russische Komponist Aleksandr Vasil'evič Aleksandrov wurde als begabter Junge aus tiefster Provinz um Rjazan von Fateev in den Chor der Kazaner Kathedrale aufgenommen, wo er Gesang

und Musiktheorie studieren konnte, ein führender Solist wurde und später sogar als Regent in Twer' sowie in der Christ-Erlöser-Kathedrale in Moskau wirkte. Unter Fateev sangen viele bedeutende Sänger der Zeit, wie der berühmte Bariton F. I. Šaljapin, P. Z. Andreev und I. V. Eršov, beide Volkskünstler der UdSSR, P. K. Levando, Solist der Akademischen Kapelle, und viele andere. Einige seiner Kompositionen für Chor und Solisten schrieb Fateev mit Blick auf deren Stimmen. Nach den Kritiken in den damaligen Zeitschriften zu urteilen, entsprach der Chor unter der Leitung von Vasilij Aleksandrovič Fateev wirklich dem Status als Hauptkathedrale der Stadt.

Von der Trauerfeier für Tschaikowsky am 9. November 1893 in der Kazaner Kathedrale sind Berichte erhalten geblieben. Diesen Aufzeichnungen zufolge haben drei Chöre den grossen Komponisten auf seine letzte Reise verabschiedet: der Cathedralchor, der Chor der russischen Oper und der Hofchor. In den 1920er Jahren war in den Mauern der Kazaner Kathedrale sowohl die Chorkapelle als auch der berühmte Chor von A. A. Archangel'skij zu hören, der von 1880 bis 1935 bestand. Im Oktober 1921 wurde in Petrograd mit Unterstützung von Vasilij Aleksandrovič Fateev ein feierlicher Gottesdienst anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der musikalischen Tätigkeit von Aleksandr Andreevič Archangel'skij (1846-1924) abgehalten, bei dem der berühmte 75-jährige Kirchenkomponist selbst den Chor leitete.

Nach der Revolution war der Chor der Kazaner Kathedrale, wie die Kathedrale selbst und die gesamte russisch-orthodoxe Kirche, einer unberechenbaren Verfolgung ausgesetzt. Der Chor verfiel nach und nach. Fateev musste sich nach neuen Verdienstmöglichkeiten umsehen. Eine Zeitlang verdiente er den Lebensunterhalt für sich und seine Familie mit Gesangsunterricht an der Schule der werktätigen Jugend im Baltischen Werk (Schiffswerft). Nebenbei komponierte er unablässig Musik für die Kirche, ohne grosse Hoffnung, seine Chorwerke jemals live hören zu können. 1924 wurde er nach Novokuznetsk in Sibirien verbannt, und erst 1930 konnte er nach Leningrad zurückkehren. Er starb während des ersten Blockadewinters 1942 den Hungertod.

Quellen: [http://kazansky-spb.ru/gazeta/2011\\_10\\_high\\_MD\\_opt.pdf](http://kazansky-spb.ru/gazeta/2011_10_high_MD_opt.pdf) , Seite 8  
[http://www.pravklin.ru/publ/vasilij\\_aleksandrovich\\_fateev\\_k\\_75\\_letiju\\_so\\_dnja\\_s\\_merti\\_kompozitora/2-1-0-3210](http://www.pravklin.ru/publ/vasilij_aleksandrovich_fateev_k_75_letiju_so_dnja_s_merti_kompozitora/2-1-0-3210)

### **Georgij Vasil'evič Sviridov (1915-1998), Musiker und Abgeordneter beim Obersten Sowjet der UdSSR, studiert mit Leidenschaft liturgische Bücher**

Georgij Sviridov wurde am 3. (16.) Dezember 1915 in der Stadt Fatež geboren, die damals zur Provinz Kursk gehörte. Sein Vater, Vasilij Grigor'evič, war Bauer und wurde, nachdem er eine Ausbildung erhalten hatte, Post- und Telegrafbeamter. Seine Mutter, Elizaveta Ivanovna, war Lehrerin. Im Jahr 1917 trat der Vater in die Partei ein und leitete nach der Errichtung der

Sowjetmacht in Fatež das Arbeitsamt des Bezirks. Als Dreijähriger verlor Georgij seinen Vater; im Jahr 1919 wurde er im Bürgerkrieg ermordet.

Seit seinem neunten Lebensjahr lebte Georgij Sviridov in der Provinzhauptstadt Kursk. Zuerst zeigte sich eine Leidenschaft für Bücher. Erst allmählich begann er, die Musik in den Mittelpunkt seiner Interessen zu stellen. Schon in Fatež hatte der Knabe mit Klavierunterricht bei einem Hauslehrer begonnen. Der gleiche Unterricht wurde in Kursk fortgesetzt, aber die langweiligen Übungen mochte der Junge nicht, und der Unterricht wurde eingestellt. Viel mehr als das Klavier zog den jungen Musikliebhaber die Balalaika an. Sviridov nahm sie von einem seiner Kameraden und lernte bald nach Gehör zu spielen, so dass er in das Amateursorchester für russische Volksinstrumente aufgenommen wurde. Als Mitglied des Orchesters verfeinerte Sviridov seine Technik und träumte unaufhörlich von einer musikalischen Ausbildung. Im Sommer 1929 beschloss er, eine Musikschule zu besuchen. Bei der Aufnahmeprüfung musste der Junge Klavier spielen, aber da er zu diesem Zeitpunkt kein Repertoire hatte, spielte er einen selbst komponierten Marsch. Der Kommission gefiel das Stück und er wurde in die Schule aufgenommen. An der Musikschule wurde Sviridov Schüler von Vera Ufimtseva. Der Kontakt mit dieser Lehrerin bereicherte Sviridov in vielerlei Hinsicht - er lernte, professionell Klavier zu spielen. Während seiner Schulzeit war er häufig zu Gast im Haus der Ufimtsevs, und es war Vera Vladimirovna, die Sviridov riet, sein Leben der Musik zu widmen. Nach seinem Schulabschluss setzte er sein Musikstudium bei Michail Krutjanskij fort. Auf dessen Rat hin reiste Sviridov 1932 nach Leningrad und schrieb sich an einer Musikfachschule in der Klavierklasse ein, die von Professor Isaiah Braudo geleitet wurde. Zu dieser Zeit lebte Sviridov in einem Schlafsaal und spielte abends im Kino und in Restaurants, um seinen Lebensunterhalt zu bestreiten.

Unter der Anleitung von Professor Braudo verbesserte Sviridov schnell seine Vortragstechnik. Schon nach sechs Monaten war sein Lehrer überzeugt, dass Sviridov eine angeborene Begabung für Komposition hatte, und er sorgte dafür, dass Georgij Vasil'evič in die Kompositionsabteilung der Technischen Schule versetzt wurde, in die Klasse des berühmten Musikers Michail Judin. Zu dieser Zeit studierten dort viele angehende Talente. In nur zwei Monaten schrieb Sviridov unter der Leitung von Judin sein erstes Werk als Seminararbeit: Variationen für Klavier. Sviridov blieb etwa drei Jahre lang in der Klasse von Michail Judin. In dieser Zeit schrieb er viele verschiedene Kompositionen; die berühmteste war ein Zyklus von sechs Romanzen über Gedichte von Puschkin. Sie wurden veröffentlicht und gehörten bald zum Repertoire berühmter Sänger. Unterernährung und harte Arbeit schwächten jedoch die Gesundheit des jungen Mannes, so dass er sein Studium unterbrechen und für einige Zeit in seine Heimat nach Kursk zurückkehren musste.

Nachdem er wieder zu Kräften gekommen war und sich sein Gesundheitszustand verbessert hatte, trat Sviridov im Sommer 1936 in das Leningrader

Konservatorium ein und gewann ein Stipendium. Sein erster Lehrer dort war Professor P. Rjazanov, der sechs Monate später durch Dmitri Schostakowitsch abgelöst wurde. Unter der Anleitung seines neuen Mentors begannen Jahre harter Arbeit, in denen er die Kunst des Komponierens gründlich erlernte. Er begann, verschiedene Stile zu beherrschen und sich an unterschiedlichen Arten von Musik zu versuchen. Während seiner Zeit am Konservatorium (bis 1941) komponierte Sviridov eine Sonate für Violine und Klavier, die Erste Symphonie und eine Symphonie für Streichorchester. Im Jahr 1937 wurde Sviridov in den Komponistenverband der UdSSR aufgenommen.

Bei der Mobilisierung 1941, wenige Tage nach seinem Abschluss am Konservatorium, wurde er an die Leningrader Militärschule für Luftüberwachung, Warnung und Kommunikation (VNOS) geschickt, im August 1941 nach Birsik in der Baschkirischen ASSR verlegt, aber am Ende des Jahres aus gesundheitlichen Gründen entlassen.

Bis 1944 lebte er in Nowosibirsk, wohin die Leningrader Philharmonie evakuiert worden war. Wie andere Komponisten schrieb er Kriegslieder, von denen das berühmteste das «Lied der Tapferen» auf die Verse von A. Surkov war. Darüber hinaus schrieb er Musik für die Aufführungen der nach Sibirien evakuierten Theater, darunter die musikalische Komödie «Das weite Meer» (1943), die am Moskauer Kammertheater in Barnaul aufgeführt wurde.

1944 kehrte Sviridov nach Leningrad zurück, und 1956 liess er sich in Moskau nieder. Ab Mitte der 1950er Jahre fand er seinen eigenen lebendigen, originellen Stil und versuchte, Werke mit ausschliesslich russischem Charakter zu schreiben. Er schrieb Sinfonien, Konzerte, Oratorien, Kantaten, Lieder und Romanzen, Filmmusik. Bei seinem Schaffen entwickelte er eine grosse Meisterschaft, poetische Bilder mit musikalischen Mitteln auszudrücken. Sviridov ist der Schöpfer eines interessanten musikalischen Genres, das er «musikalische Illustration» nennt. Der Komponist scheint ein literarisches Werk durch Musik zu erzählen. Als Textvorlage dienten ihm bekannte literarische Werke russischer Dichter und Schriftsteller wie Aleksandr Puškin, Aleksandr Blok, Nikolaj Nekrasov, Sergej Esenin, Boris Pasternak u. a.

Sviridov genoss in der sowjetischen Gesellschaft grosse Bekanntheit und hohes Ansehen. Seit 1957 war er Mitglied des Vorstands des Komponistenverbands der UdSSR, 1962-1974 dessen Sekretär, 1968-1973 Erster Sekretär des Vorstands des Komponistenverbands der RSFSR. Als Abgeordneter des Obersten Sowjets der Russischen Föderation war er eine Zeitlang gar Mitglied des obersten Staatsorgans.

Im Westen war die Musik von Sviridov lange Zeit wenig bekannt, doch in Russland genossen seine Werke aufgrund ihrer einfachen, aber subtilen lyrischen Melodien, ihrer Tonsprache, ihrer meisterhaften Instrumentierung und

ihres ausgeprägt nationalen Charakters kolossalen Erfolg bei Kritikern und Zuhörern.

Noch während seines Studiums heiratete Sviridov die Pianistin Valentina Tokareva, und 1940 bekamen sie einen Sohn, Sergej. Die Ehe dauerte nicht lange, 1944 verliess er die Familie für die junge Aglaja Kornienko. 1944 wurde der zweite Sohn, Georgij jun. geboren. Unmittelbar nach dessen Geburt zog Sviridov zu seiner dritten Frau Elsa Gustavovna Klaser. Er überlebte seine beiden Söhne. Sergej beging im Alter von 16 Jahren Selbstmord, woraufhin der Komponist seinen ersten Herzanfall erlitt. Sohn Georgij starb am 30. Dezember 1997 an einer chronischen Krankheit, eine Woche vor Sviridovs eigenem Ableben. In den letzten Jahren seines Lebens war Sviridov sehr krank. Er verliess kaum noch das Haus. Als die Nachricht vom Tod des Sohnes in Moskau eintraf, wagte seine Frau nicht zu sagen, was geschehen war, denn Sviridov hatte zuvor einen schweren Herzinfarkt erlitten. Eine Woche nach dem Tod seines zweiten Sohnes starb Sviridov, am 6. Januar 1998, dem Vorabend des Festes Christi Geburt.

Sviridov ist ein herausragendes Phänomen der Musikkultur Russlands. Sein Werk nimmt einen besonderen, bemerkenswerten Platz in der Kunst ein. In Erinnerung an die grossen Verdienste des Komponisten fanden Trauerfeier und Beisetzung am 9. Januar in der Christ-Erlöser-Kathedrale in Moskau statt. Seine Heiligkeit Patriarch Alexij II. leitete höchstselbst den Gottesdienst und die Beisetzung auf dem Nowodewitschi-Friedhof.

Der Musikhistoriker, Präsident der Nationalen Sviridov-Fonds und Direktor des Sviridov-Instituts, Aleksandr Sergeevič Belonenko (\*1946) hat Sviridovs Nachlass akribisch durchforstet und dokumentiert. Im Geburtshaus in der Kleinstadt Fatež wurde sogar ein kleines Museum eingerichtet, das dem Komponisten Georgij Sviridov gewidmet ist. Höchst interessant sind die zahlreichen Tagebucheinträge, die Sviridov ab den 1950er Jahren zu führen begann. Die Einsicht in die Fülle von Arbeits- und Skizzenbüchern sowie die in zahllosen kurzen Notizen festgehaltenen lebendigen, scharfen Gedanken, präzise in der Formulierung und bestechend durch ihren Tiefgang, bedingten eine Neuinterpretation seiner Persönlichkeit.

Zur Veranschaulichung des Weltbildes von Sviridov drei Beispiele aus seinen Tagebüchern.

Notiz aus dem Jahr 1989: Wir leben in einem Land, das durch die jahrelange Herrschaft von Invasoren entweiht wurde. Diese Herrschaft über das Reich der «Швондер» (Shvonder ist eine Figur aus der Erzählung «Hundeherz» von Michail Bulgakov, die Karikatur der zynischen, mittelmässigen und starr ideologischen Kommunisten und eine Personifizierung der bolschewistischen Regierung) hält auch heute noch an. In unserer Hauptstadt der russischen Nation, Moskau, sind die historischen



Denkmäler und Heiligtümer unseres Volkes zerstört worden. An ihrer Stelle wurden Denkmäler für Karl Marx, den Theoretiker der geistigen Eroberung, errichtet.

Die Lehre des Marxismus und Leninismus, dieser perversen Pseudowissenschaft, die unser Volk in eine sklavische, koloniale Lage geführt hat, abschaffen. – Die Denkmäler für Marx, Lenin, Stalin, Dserschinski, die Henker unseres Volkes, stürzen, zerstören. – Die «Leichenfalte» auf dem Roten Platz beseitigen, ein Stück der Kremlmauer neu aufmauern. Das Mausoleum wegräumen und die Zurschaustellung und Verehrung von Lenins Leichnam durch das Volk abschaffen. – Den Roten Platz entrümpeln und umwandeln in ein festliches Gelände, frei von der Anwesenheit von Truppen und der Vorführung von Mordwaffen. – Anstelle des Denkmals für den Henker Lenin, Errichtung eines Denkmals für Alexander II., den Befreier der Bauern aus der Leibeigenschaft.

Notiz aus dem Jahr 1990: Für einen ernsthaften, tiefgründig denkenden Menschen ist die Welt voller Geheimnisse, während der gebildete, kultivierte Spiesser glaubt, alles auf der Welt zu wissen. Die heiligen Bücher des Altertums sind voll von Geheimnissen. Das grösste aller Geheimnisse ist Christus.

Notiz aus dem Jahr 1991: Der Anblick der an ihren Sesseln klebenden Parteiführer des Landes, des Staates und der Partei, der ehemaligen Mitglieder des Politbüros, die jetzt mit einer Kerze in der Hand bei einem öffentlichen Gebetsgottesdienst stehen, beelendet. Wer sich von dieser schamlosen Maskerade täuschen lässt, der bringt auch die Kirche in Verruf. Es sind Männer ohne jegliche Prinzipien, ohne jeden Anschein von Gewissen, lauter nackter Ehrgeiz und Machthunger.

Ich kann die Täuschung verstehen, geh – und tue Busse. Hatte einer gestern noch eine Peitsche oder Pistole der Partei in der Hand, ist es heute eine Kerze; morgen wird er den Befehl geben, das Land zu zerstören, das eigene oder ein fremdes, es wird ihm egal sein. Ein ehrgeiziger Dummkopf ist zu allem fähig, er kann Rom niederbrennen, irgendeinem den Kopf abschneiden, wenn ihm danach ist, seinem Kumpel (oder auch einer grossen Persönlichkeit), vielleicht einem Priester.

Nichts ist authentisch an ihm, seine Bedürfnisse sind, sich vollzustopfen und zu kommandieren. Er wird alles tun, um diese Leidenschaften zu befriedigen. Ein solcher Mensch hat weder einen Verstand noch einen Willen; bringt kein einziges vernünftiges Wort hervor. Er ist eine Puppe, aufgeblasen mit schlechter Luft, ein Spielzeug, eine Marionette in den Händen der Henker dieser Welt, die ganze Nationen und, vor allem, das russische Volk zerstören.

Auf solchem Weltbild gründet Sviridovs letztes Werk, gleichsam sein Vermächtnis, ein Zyklus von geistlichen Gesängen auf Texte aus den liturgischen Büchern der russisch-orthodoxen Kirche. Der Zyklus heisst «Pesnopenija i molitvy – Hymnen und Gebete» und ist eines der herausragenden Denkmäler der Chorliteratur des zwanzigsten Jahrhunderts, ein wahres Meisterwerk, der eigentliche Höhepunkt von Sviridovs Kunst, an dem er fast zehn Jahre lang (von 1988 bis 1997) gearbeitet hat. Dieses Werk bildet nicht nur den Abschluss des schöpferischen Weges des Komponisten, sondern auch das logische Ergebnis der spirituall-musikalischen Ausrichtung seines kompositorischen Schaffens, die in den letzten drei Jahrzehnten seines Lebens gereift war.

Sviridov selbst hat sich über den Einfluss des Kirchengesangs auf seine musikalische Sprache geäussert. Oft schildert er seine Eindrücke aus der Kindheit, als er die Kirche besuchte. Er schrieb: «Als ich klein war, ging ich zusammen mit meiner Grossmutter, die sehr religiös war, in die Kirche. Ich erinnere mich, dass ich den Gottesdienst am Gründonnerstag besonders mochte. Wir gingen in die Kirche der Heiligen Florus und Laurus, eine kleine, gemütliche, aber mit einem guten Chor ausgestattet. Aus irgendeinem Grund kommen mir eine Menge Kinder mit Laternen in den Sinn. Mit Hilfe einer solchen Laterne machte meine Grossmutter mit dem Russ einer Kerze bei allen Eingängen oben an den Türsturz Kreuze, damit keine böse Macht in das Haus eindringen könne». Der Komponist gestand seinen Freunden auch, dass er die ersten Anklänge an seine späteren Kompositionen in seiner Kindheit in der Kirche hörte. Selbst während Stalins Terrorregime der 1930er Jahre trug er sein Halskreuz weiter, hat es nicht etwa abgenommen.

Sviridov strebte stets nach musikalischer Verkörperung der Ideale der Spiritualität. Dies zeigt sich in seinen Überlegungen zu Sergej Rachmaninovs «Ganznächtlicher Vigil». Hierin spricht er auch über das, was ihm daran nicht gefällt: «Alles erinnert mich an die Vladimir-Kathedrale in Kiev, die ich über alles liebe, so wie ich auch diese Musik von Rachmaninov liebe. Aber ich finde kein Geheimnis in seiner Musik, nichts Unergründliches, nicht das, was die Hauptsache ausmacht, das Göttliche in Christus. Es gibt kein Mysterium, keine Mystik Seiner furchtgebietenden Geheimnisse, keinen Sinn für die jenseitige Wonne, für die kosmische, universelle Dimension. Es gibt nicht das Wunder, nicht die Teilung des Meeres, nicht die Jünglinge, die im Ofen brennen, nicht den aus dem Grabe Auferstandenen, nicht das Geheimnis der Auferstehung, nicht den Schock der Frauen, wie sie den vom Grabe weggewälzten Stein sehen (das gibt es in keiner Musik). 'Christus ist von den Toten auferstanden' ist nur ein Jubelruf, aber es gibt kein Erstaunen, nicht den Schock plötzlicher Stille...». Zwar erkennt Sviridov sofort die Unerreichbarkeit des Ideals, das nicht nur auf Rachmaninov zutrifft: «Das gibt es in keiner Musik überhaupt.» Aber dennoch bemerkt Sviridov, als ob er geistig zuhörte oder sich erinnerte: «Aber *ein* Gesang – 'Nun entlässt Du, Herr, Deinen Diener', es ist das Lied des Symeon – ist ein

Meisterwerk von höchster Würde, von Schönheit, Tiefe, Christlichkeit, an Ausdruckskraft des Gesangs selbst und seiner genialen Umsetzung in Chorklang, Form und Verflechtung der Stimmen. Eine der schönsten Seiten der Musikkunst».

Der bereits erwähnte Musikforscher Belonenko hat eine Abhandlung über Sviridovs intensive Beschäftigung mit den liturgischen Büchern der russisch-orthodoxen Kirche verfasst und ihr den Titel «Sviridovs Theodizee für Chor» gegeben. Demnach befasste sich Sviridov ab dem Jahre 1978 intensiv mit den liturgischen Texten der russisch-orthodoxen Kirche. Im Nachlass des Komponisten wurde eine Menge von Notizen, Skizzen und unausgeführten Projekten gefunden. Ein Gebetbuch, das Ende 1985 auf seinem Schreibtisch auftauchte, gibt ein beredtes Zeugnis über das Ausmass seiner schöpferischen Absicht. Es wurde errechnet, dass insgesamt 348 (dreihundertachtundvierzig!) Texte Sviridovs Aufmerksamkeit erregten. Von diesen Texten hat er etwa 250 einer ersten Bearbeitung unterzogen. Kurze Interpretationen des Verses, seine Bedeutung, Abkürzungen des Textes, Umstellungen von Wörtern, Ersetzungen, Bezeichnungen von Interpreten, manchmal musikalische Skizzen von Themen, Taktstriche innerhalb des Textes oder vorgeschriebene rhythmische Muster und andere Notizen des Autors im Buch zeugen von der Absicht des Komponisten, diese Texte zu vertonen.

Sviridov hatte jedoch nie die Absicht, Gesänge für den Gebrauch im Gottesdienst zu schreiben. Vielmehr sucht er in den liturgischen Büchern nach Texten, die geeignet sind, den sittlichen Niedergang und politischen Zerfall seiner Heimat in jenen Jahren zu beklagen und die Sehnsucht nach besseren Zeiten, nach Wiedergenesung, Heilung auszudrücken. Die Auswahl der Themen: Lobpreis Gottes, Zerknirschung, Reue, Busse, Umkehr, Reinigung, das Flehen um das Erbarmen Gottes und die Fürbitte der Muttergottes und der Heiligen.

Wenn Sviridov liturgische Texte vertont, bedient er sich fast nie Melodien aus der liturgischen Praxis. Eine Ausnahme ist das «Weihnachtslied» (das Troparion), das auf dem 4. Ton des Kiever Gesangs basiert. Sviridov harmonisiert die Melodie jedoch so, dass sie in Moll erklingt. In anderen Fällen erfindet der Komponist eigene Melodien, die stilistisch den Znamennyj-Gesängen nahestehen. Dies drückt sich im Rückgriff auf die überlieferte Struktur der alten Gesänge aus.

Aus musikalischer Sicht ist der Chorzyklus «Hymnen und Gebete» ein Werk, das die Traditionen verschiedener Epochen, vom altrussischen Gesang bis zur so genannten «tonalen Richtung» der Musik des 20. Jahrhunderts, in dem Sviridov während seines gesamten Schaffens tätig war, zusammenfasst und harmonisch verbindet.

Sviridovs Chorzyklus «Hymnen und Gebete» bekam schrittweise seine endgültige Gestalt: Am 2. Februar 1992 wurde auf dem IV. Festival für geistliche

Musik in Moskau von der St. Petersburger Chorkapelle unter der Leitung von Vladislav Chernushenko ein neues Werk von Sviridov uraufgeführt. Die fünf Gesänge, die vorgetragen wurden, waren im Programmheft als «Geistliche Werke für Chor» verzeichnet. Um diese Zeit erschien auch ein erstes Manuskript unter dem Titel «Ein unaussprechliches Wunder» mit dem Untertitel «Hymnen und Gebete. Worte aus dem orthodoxen Obichod». Das Manuskript trug die Jahreszahlen 1988-1992.

Im selben Jahr 1992 führte die Chorkapelle am 18. Juni im Grossen Saal der Philharmonischen Gesellschaft in St. Petersburg einen Chorzyklus von Sviridov auf, betitelt mit «Geistliche Werke für Chor». In der Aufführungspraxis der Kapelle von 1992 bis 1997 nahm der Zyklus «Hymnen und Gebete» dann seine heutige Form an. 1993 hatte er schliesslich einen festen Namen: «Pesnopenija i molitvy - Hymnen und Gebete». Zum ersten Mal wurde er bei einem Konzert des Fünften Festivals für geistliche Musik in Moskau vorgestellt, bei dem die St. Petersburger Chorkapelle erneut auftrat. Nach der Methode von Versuch und Irrtum in der Konzertpraxis der Kapelle kam eine weitere, dritte Ausgabe von «Hymnen und Gebete» in Umlauf. Sie wurde zwischen 1995 und 1997 fertiggestellt.

Sviridovs geistliche Chorwerke sind in den Gottesdiensten kaum zu hören. Der Hauptgrund dafür ist Sviridovs Herangehensweise an kanonische Texte als poetische Texte, die er sich manchmal erlaubte, nach eigenem Ermessen teilweise zu verändern bzw. zu kürzen. Nummern, die sich für die Verwendung im Gottesdienst eignen, können aufgrund ihrer musikalischen Besonderheiten und ihrer Dauer am besten als «Konzert» während der Priesterkommunion eingesetzt werden.

Abschliessend zeige ich eine Übersicht über den Zyklus «Pesnopenija i molitvy – Hymnen und Gebete» von Georgij Sviridov. Die 26 Nummern sind in 5 Teile gegliedert, die mit Untertiteln versehen sind. Der liturgische Ort der Gesänge, die ausnahmslos den liturgischen Büchern der russisch-orthodoxen Kirche entnommen sind, ist jeweils angegeben. Zu beachten: Die Ordnung folgt nicht einem bestimmten Gottesdienst, sondern ist nach den Vorstellungen des Komponisten frei zusammengestellt. – Nach dieser Übersicht folgen die ins Deutsche übersetzten Texte. Die Übersetzungen sind der Reihe «Orthodoxer Gottesdienst» des VOM entnommen; falls dort nicht vorhanden, ist die Quelle angegeben. Vorangestellt ist bei jedem Gesang die Nummer gemäss der Übersicht.

#### I. Неизреченное чудо – Unaussprechliches Wunder

1. Господи, спаси благочестивыя – Herr, errette die Frommen; Liturgie
2. Святой Боже – Heiliger Gott; Liturgie, Trisagion
3. Достойно есть – Würdig ist es, Liturgie; Gedächtnis der Gottesmutter

4. Рождественская песнь – Weihnachtslied; Troparion von Christi Geburt
  5. Слава и Аллилуйя – Ehre sei dem Vater..., Alleluja; Schlussformel der Psalmodie
  6. Неизреченное чудо – Unaussprechliches Wunder; Kanon vom Karsamstag, Irmos der 7. Ode
- II. Три стихиры для мужского хора – Drei Stichiren für Männerchor
7. Заутренняя песнь – Morgenlied; Ps 5, 4а, 3; Ps 118, 133, 135; Ps 70, 8
  8. Кондак о мытаре и фарисее – Kondakion vom Sonntag des Zöllners und Pharisäers
  9. Господи, воззвах к Тебе – Herr, ich ruf' zu Dir; Vesper, Luzernariumspsalmen, Ps 140, 1-2
- III. Странное рождество видевшие – Die fremdartige Geburt schauend
10. Слава Пресвятой Троице – Lob der heiligsten Dreifaltigkeit
  11. Приидите, поклонимся – Kommt, lasst uns anbeten; Vesper, Eröffnung
  12. Слава (монастырская) – Ehre (klösterliche Weise)
  13. Покаяние блудного сына – Busse des verlorenen Sohnes; Sedalen am Sonntag des Verlorenen Sohnes, 1. Ton
  14. Слава (тихая) – Ehre ... (piano)
  15. Помилуй нас, Господи – Erbarme Dich unser, o Herr; Troparion aus dem grossen Apodipnon
  16. Странное рождество видевшие ... – Die fremdartige Geburt schauend ...; Akathistos an die Allheiligste Gottesgebälerin, 14. Kontakion, und Akathistos an unseren gütigsten Herrn Jesus Christus, aus dem 8. Kontakion
- IV. Из ветхого совета – Aus dem Alten Testament
17. Царь славы – König der Herrlichkeit; Ps 23, 7-10
  18. Песнь очищения – Gesang der Reinigung; Ps 50, 9, 12, 19-21
  19. Господня земля – Des Herrn ist die Erde; Ps 23
- V. Другие песни – Andere Gesänge
20. Величание Богородицы – Lobpreis der Gottesmutter; Akathistos an die Allheiligste Gottesgebälerin, aus dem 14. Ikos und Refrain der Kontakien.
  21. Моление святому апостолу Иоанну Богослову – Gebet zum Heiligen Apostel Johannes, dem Theologen; Troparion und Schluss des

Kontakions des Heiligen Johannes des Theologen, Menologion vom 8. Mai

22. Господи, воздвигни силу свою – Herr, erwecke Deine Macht; Psalmverse: 79, 3b; 67, 2-3a
23. Придательство Иуды – Verrat des Judas; Troparion am Karfreitag, 8. Ton
24. Се жених грядет во полунощи ... – Siehe, der Bräutigam kommt um Mitternacht ...; Troparion am Montag der Karwoche, 8. Ton
25. Молитва слепаго – Gebet des Blinden; Kontakion am Sonntag des Blindgeborenen, 4. Ton
26. Тайная вечеря – Geheimnisvolles Abendmahl; Gründonnerstag, Irmos der 9. Ode des Kanons; Teil des Exapostilarions

Übersetzungen der liturgischen Texte:

1. Herr, errette die Frommen. / Und erhöre uns. / Und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.
2. Heiliger Gott, heiliger Starker, heiliger Unsterblicher, erbarme Dich unser.
3. Wahrhaft würdig ist es, dich selig zu preisen, Gottesgebälerin, allzeit Selige und Makellose und Mutter unseres Gottes. Du bist ehrwürdiger als die Cherubim und unvergleichlich herrlicher als die Seraphim, unversehrt hast du Gott, das Wort, geboren: Du, wahre Gottesgebälerin, sei hochgepriesen.
4. Deine Geburt, Christus, Gott, hat der Welt das Licht der Erkenntnis aufstrahlen lassen. Damals wurden die Gestirne von einem Stern belehrt, Dich anzubeten, die Sonne der Gerechtigkeit, und Dich als den Ausgang aus der Höhe zu erkennen. Herr, Ehre sei Dir.
5. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, jetzt und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Alleluja. Ehre sei Dir, o Gott.
6. Unsagbares Wunder! Der im Flammenofen die frommen Jünglinge aus der Feuerglut errettet hat, wird als Toter ohne Atem zu unserer Erlösung ins Grab gelegt, die wir singen: Erlöser, Gott, gepriesen bist Du.
7. Des Morgens wirst Du hören meine Stimme, mein König und mein Gott! Leite meine Schritte nach Deinem Worte; lass kein Unrecht über mich herrschen.  
Lass Dein Angesicht leuchten über Deinen Knecht; lehre mich Deine Satzungen.  
Lass voll sein meinen Mund von Lob, Herr, dass ich besinge Deine Herrlichkeit, Deine Größe den ganzen Tag.

8. Lasset uns fliehen den Hochmut des Pharisäers und von dem Zöllner lernen die Grösse demütiger Rede, indem wir voll Reue rufen: Retter der Welt, vergib Deinen Knechten! (Edelby)
9. Herr, zu Dir ruf' ich, erhöre mich!  
Merk auf meine Stimme, wenn ich zu Dir rufe.  
Lass mein Gebet wie Weihrauch vor Dein Angesicht kommen; meiner Hände Erhebung sei Dir ein Abendopfer.  
Herr, zu Dir ruf' ich, erhöre mich!
10. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, jetzt und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.
11. Kommt, lasst uns anbeten Gott, unseren König.  
Kommt, lasst uns anbeten und niederfallen vor Christus, Gott, unserem König.  
Kommt, lasst uns anbeten und niederfallen vor Christus selbst, unserem König und Gott.  
Kommt, lasst uns anbeten und niederfallen vor ihm.
12. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, jetzt und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.
13. Eile, mir die väterlichen Arme zu öffnen! Heillos habe ich mein Leben verschwendet, auf den unerschöpflichen Reichtum Deiner Erbarmungen blickend, o Erlöser! Verachte nicht mein jetzt darbenendes Herz: denn zu Dir rufe ich in Zerknirschung: Ich habe gesündigt, Vater. gegen den Himmel und vor Dir!
14. Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem Heiligen Geiste, jetzt und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Amen.
15. Erbarme Dich unser, Herr, erbarme Dich unser. Wir Sünder bringen Dir, dem Gebieter, dieses Gebet dar: Erbarme Dich unser!  
Herr, erbarme Dich unser, denn auf Dich setzen wir unsere Zuversicht.  
Zürne uns nicht heftig und gedenke nicht unserer Missetaten, denn Du bist unser Gott, und wir sind Dein Volk, Deine Hände und Deinen Namen rufen wir an.
16. Fremde Herkunft erwägend, werden fremd wir den Welten und wenden unser Sinnen zum Himmel; denn der höchste Gebieter erschien, und erniedrigt nahm Er Knechtsgestalt an, menschliche. Alleluja, alleluja, alleluja.  
Denn deswegen ist Gott auf die Erde gekommen, dass Er uns zum Himmel emporführe, die wir Ihm zurufen: Alleluja, alleluja, alleluja.
17. Hebt eure Tore, ihr Fürsten, erhebt euch, ihr ewigen Tore, dass einziehe der König der Herrlichkeit.

Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Der Herr, der starke und mächtige,  
der Herr, mächtig im Kriege!

Hebt eure Tore, ihr Fürsten, erhebt euch, ihr ewigen Tore, dass einziehe der  
König der Herrlichkeit.

Wer ist dieser König der Herrlichkeit? Der Herr der Heerscharen, dieser ist  
der König der Herrlichkeit!

18. Bespreng mich mit Hysop, so werde ich gereinigt; wasche mich, so werde  
ich weisser als Schnee.  
Ein reines Herz erschaff in mir, o Gott. Allheilige Gottesgebälerin, rette uns.  
Alleluja, alleluja, alleluja.  
Ein Opfer vor Gott ist ein betrübter Geist; ein zerknirschtes und demütiges  
Herz wirst Du, Gott, nicht verachten.  
Wirke, Herr, in Gnade nach Deinem guten Willen an Zion, damit die Mauern  
Jerusalems erbaut werden.  
Dann wirst Du annehmen das Opfer der Gerechtigkeit, Gaben und  
Brandopfer; dann wird man Kälber auf Deinen Altar legen.
19. Des Herrn ist die Erde, und was sie erfüllt, der Erdkreis und alle, die darauf  
wohnen.  
Denn er hat ihn auf Meere gegründet, und auf Strömen ihn befestigt.  
Wer wird hinaufsteigen auf den Berg des Herrn?  
Oder wer wird stehen an seinem heiligen Ort?  
Wer unschuldig an Händen und rein ist von Herzen, seine Seele nicht richtet  
auf Eitles, und nicht falsch schwört seinem Nächsten; der wird Segen vom  
Herrn erlangen, und Barmherzigkeit von Gott, seinem Heiland.  
Das ist das Geschlecht, das nach ihm verlangt, die verlangen nach dem  
Angesicht des Gottes Jakobs.  
Des Herrn ist die Erde.
20. Allgepriesene Mutter, die gebar allen Heiligen das Wort, das allerheiligste  
Wesen!  
Freu dich, Mutter, jungfräuliche. Freu dich, heilige allreine Mutter. (Deschler)
21. Apostel, du von Christus, dem Gott, Geliebter, eile zu erlösen das Volk,  
welches keine Verteidigung hat. Es nimmt dich, wenn du niedersinkst, der  
an, welcher dich annahm, als du an seine Brust sankest. Ihn flehe an, o  
Theologos, zu zerstreuen die beharrliche Wolke der Heiden, indem du uns  
Frieden erflehst und grosse Gnade!  
Apostel, du von Christus, dem Gott, Geliebter! Flehe für unsere Seelen, als  
der Gotteslehrer und Freund Christi! (Mal'cev)
22. Herr, erwecke Deine Macht, und komm, uns zu erlösen.  
Es erhebe sich Gott, dass zerstreut werden seine Feinde, und fliehen, die  
ihn hassen, vor seinem Angesicht.  
Wie Rauch vergeht, so sollen sie vergehen.



23. Wie die ruhmreichen Jünger durch die Waschung beim Gastmahl erleuchtet wurden, so wurde der gottlose Judas, am Geize krankend, verfinstert, und er übergibt den gesetzwidrigen Richtern Dich, den gerechten Richter. Blicke, Habgieriger, auf den, der sich dadurch das Erhängen verdient hat. Fliehe die unersättliche Seele, die es wagte, solches dem Meister anzutun. O über alle gütiger Herr, Ehre sei Dir!
24. Siehe, der Bräutigam kommt um Mitternacht, und selig der Knecht, welchen er wachend findet, unwürdig aber hingegen der, den er nicht bereit finden wird. Siehe also zu, meine Seele, dass du nicht vom Schlaf befallen wirst, damit du nicht dem Tod übergeben und vom Reiche ausgeschlossen wirst, sondern sei nüchtern und rufe: Heilig, heilig, heilig bist Du, Gott; um der Gottesgebälerin willen, erbarme Dich unser!
25. Amen. Amen.  
Blind an den Augen meiner Seele, komme ich, Christus, zu Dir. Wie der Blindgeborene rufe ich zu Dir voll Reue: Denen, die in der Finsternis weilen, bist Du das strahlende Licht! (Edelby)
26. Kommt, Gläubige, von des Herren Gastmahl, von seiner unsterblichen Tafel lasst uns im Obergemach hohen Sinnes kosten. Erkennen werden wir das Wort vom Worte, das wir hochpreisen.  
Mache leuchtend das Gewand meiner Seele, Lichtspender, und rette mich.

**Quellen:** [Wikipedia](#) russisch (Свиридов, Георгий Васильевич)

A. С. Белоненко: Хоровая «Теодицея» Свиридова

A. С. Белоненко: Георгий Свиридов, Музыка как судьба

Священник Анатолий Трушин: Г. В. Свиридов: к 100-летию со дня рождения композитора

Links zu Aufnahmen von «Hymnen und Gebete» von Georgij Sviridov:

Lettischer Rundfunkchor, Leitung Sigvards Kļava

<https://www.youtube.com/watch?v=6MHxIKhBlqI>

St. Petersburger Konzertchor, Leitung Vladimir Begletsov

<https://www.youtube.com/watch?v=krowmcmP6lQ>

Osterkonzert zum 100. Geburtstag von G. Sviridov, St. Petersburger Kammerchor,

Leitung Vladimir Begletsov: <https://www.youtube.com/watch?v=yxgweeNCmCY>

Auszüge aus «Hymnen und Gebete», ergänzt mit anderen Werken von Sviridov:

Moskauer Synodaler Chor, Leitung Aleksej Puzakov und

Chor des Sretenskij Monastyr' Moskau, Leitung Nikon Žila:

<https://www.youtube.com/watch?v=u0WIMjZlj-o>

Diverse Interpreten: <https://www.youtube.com/watch?v=95QEPVixQPw>

## **Jahresbericht von Februar 2023 bis Februar 2024 (d. h. bis zum Erscheinen von Mitteilungsblatt Nr. 89)**

### **Vereinsstatistik**

#### **Generalversammlung 2023**

Sie fand am 05. Juni 2023 im Pfarreisaal der röm.-kath. Pfarrei Dreikönigen in Zürich-Enge statt. Das Protokoll wurde im letzten Mitteilungsblatt (Nr. 88) abgedruckt.

#### **Vorstand**

In der Berichtsperiode setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen:

- Werner Dudli, Gossau SG, Präsident
- Archimandrit Kosma (Büchl), Zürich / München, Serbisch-orthodoxe Kirche
- Dr. Bruno Jans, Herlisberg
- Regina Klaus, Basel.
- Tobias Gomm, Dortmund

#### **Vorstandssitzungen**

Die für die Abwicklung der Projekte und Daueraufgaben notwendigen Kontakte wurden situativ in Arbeitssitzungen oder per Telefon und E-Mail direkt unter den Beteiligten gepflegt.

#### **Mitgliederbestand**

Mitgliederbestand 01.03.2023	120	gemäss letztem Jahresbericht
Eintritte	+1	
Austritte	-3	
Streichungen	-2	
Mitgliederbestand 15.03.2024	116	

#### **Mitgliederbeitrag**

Der Mitgliederbeitrag wird gemäss den Statuten jeweils an der Generalversammlung für das folgende Jahr festgesetzt. Für das Jahr 2024 beträgt er wie bisher CHF 40 bzw. Euro 30 für Mitglieder in Ländern mit Euro-Währung.

#### **Jahresrechnung**

Das Aufwandbudget 2023 betrug CHF 6'200.00 und wurde eingehalten (bzw. um CHF 143.62 unterschritten). Die Einnahmen überstiegen den budgetierten Betrag von CHF 6'200.00 um CHF 170.50. Dies ergibt einen Ertragsüberschuss von CHF 314.12.

Es sind Spenden im Betrag von CHF 1'352.03 eingegangen. Allen Spendern sei an dieser Stelle für ihr Wohlwollen herzlich gedankt. Ohne diese freiwilligen Zuwendungen könnte der Aufwand nicht vollständig gedeckt werden.

Der Vorstand beantragt der Generalversammlung 2024, den Ertragsüberschuss von CHF 314.12 dem Eigenkapital gutzuschreiben. Das EK beläuft sich nach dieser Abschlussbuchung auf CHF 14'583.65.

## **Mitteilungsblatt**

In der Berichtsperiode sind die Mitteilungsblätter Nr. 88 und 89 erschienen. Verantwortlich für die Beiträge und die Redaktion ist Präsident Werner Dudli.

## **Vereinstätigkeiten**

### **Bildungsangebote: Seminare, Reisen**

Zum Auffahrtswochenende im Mai 2024 hat der VOM zu einem dreitägigen Seminar für ostkirchliche Theologie und Kirchengesang im Haus St. Arbogast in Götzis (Vorarlberg) eingeladen. Unter dem Titel „Dem Geheimnis Gottes auf der Spur“ waren theologische Betrachtungen zu den grossen Festen im Kirchenjahr anhand der Hymnen des grossen Hymnendichters Romanos des Meloden angesagt, vorgetragen von Frau Mag. Maria H. Duffner; Musikauswahl und Chorleitung Werner Dudli. Leider sind zu wenig Anmeldungen eingegangen (Kriterien: Sollbestand für einen passablen Chor, Deckung der Fixkosten), so dass die Veranstaltung leider abgesagt werden musste.

## **Publikationen**

### **Erzpriester Aleksej Mal'cev: Die liturgischen Bücher der orthodoxen Kirche in deutscher Sprache**

Das Projekt ruht seit einigen Jahren. Die in früheren Jahren erschienenen Bände sind alle vorrätig und lieferbar.

### **Deutsches Chorbuch für den orthodoxen Gottesdienst**

Der Umfang der lieferbaren Notenbände hat sich im Berichtsjahr nicht verändert. Sie sind sowohl als Print-Ausgabe als auch zum Download als pdf im Internet verfügbar.

Der **Akathistos-Hymnos** zur Gottesgebärerin in der Übersetzung von Aleksej Mal'cev kann im pdf-Format bezogen werden. Für die «Freue dich»-Rufe (Chairetismen) gibt es die Notenschemata in zwei verschiedenen Singweisen, jede in drei Versionen (vier gleiche bzw. gemischte Stimmen oder dreistimmig).

Wir wollen prüfen, wie wir dem geäusserten Wunsch nachkommen könnten, die im Entwurf vorhandenen, aber noch unveröffentlichten Noten, vor allem zu den Hochfesten, zu Ende zu redigieren und zugänglich zu machen.

### **Ältere, in Heft- oder Buchform gedruckte VOM-Editionen**

Von den meisten Publikationen gibt es Restbestände. Sie können bei der Geschäftsstelle bezogen werden. Der Katalog ist auf unserer Website aufgeschaltet.

### **Projekt Russicum**

Keine Fortschritte. Anlässlich der GV 2023 haben wir über die Situation im Russicum orientiert.

## **Projekt Limburg, «35 Geistliche Konzerte von Bortnjanskij»**

Keine Fortschritte. Über die Gründe haben wir anlässlich der GV 2023 gesprochen.

### **Vereinssitz, Geschäftsstelle**

Sitz und Geschäftsstelle des VOM befinden sich beim Präsidenten Werner Dudli im Weibelhaus an der Herisauerstrasse 4, 9200 Gossau SG.

### **Kontakte mit Kunden und Öffentlichkeitsarbeit**

Ich stehe hin und wieder mit Kunden in Kontakt, wenn sie spezifische Fragen haben. Solche Anliegen nehme ich gerne auf. Manchmal fordern sie zu aufwendigen Nachforschungen heraus, und nicht selten treten überraschende Befunde zu Tage. So hat jemand die CD „Slavno bo proslavisja“ (Schweizer Romanos-Chor singt mit befreundeten Chören) bestellt und dann, hingerissen von dem Wiegenlied „Kolybel'naja“ (letzter Track), einfühlsamst solistisch vorgetragen von P. Ludwig Pichler, nach den entsprechenden Noten gefragt. Ich konnte das Notenblatt im Internet finden und stiess bei der Recherche auf bemerkenswerte Hintergrund-Informationen, z.B. dass das Lied aus dem sowjetischen Propaganda-Kinofilm „Zirkus“ aus dem Jahre 1936 stammt...

### **Website**

Tobias Gomm, Dortmund, betreut seit Jahren unsere Website. Herzlichen Dank für seinen unermüdlichen Einsatz.

### **Dank**

Ich danke allen, die den Verein tragen, weiterbringen oder unterstützen: namentlich den Vorstandsmitgliedern und allen, die in irgendeiner Weise ehrenamtlich mithelfen, die anstehenden Arbeiten in verschiedenen Ressorts zu erledigen, und Ihnen allen, die Sie unseren Anliegen stets wohlgesinnt sind und mit Ihrem Beitrag unterstützen.

### **Impressum**

**Herausgeber:** VOM – Verein für Ostkirchliche Musik

Präsident, Redaktion:

Werner Dudli

Herisauerstrasse 4

CH-9200 Gossau SG

Tel. +41 (0)44 750 09 01

E-Mail: [wernerhdudli@bluewin.ch](mailto:wernerhdudli@bluewin.ch)

### **Geschäftsstelle, Laden und Mediothek:**

Adresse und Telefon des Präsidenten, siehe oben.

Öffnungszeiten nach Vereinbarung. E-Mail: [info@ostkirchenmusik.ch](mailto:info@ostkirchenmusik.ch)

### **Bankverbindung:**

acrevis Bank AG, 9004 St. Gallen

IBAN: 38 0690 0059 9186 1000 6, BIC/SWIFT: ACRGCH22

Kontoinhaber: VOM – Verein für Ostkirchliche Musik, CH-9200 Gossau SG

[www.ostkirchenmusik.ch](http://www.ostkirchenmusik.ch)

[www.ostkirchenmusik.de](http://www.ostkirchenmusik.de) [www.ostkirchenmusik.at](http://www.ostkirchenmusik.at)